

Archivnetzwerke - national und international

Autor(en): **Manz-Tanner, Matthias**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **47 (1997)**

Heft 3: **Archivistik in der Schweiz = L'archivistique en Suisse**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-81189>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Archivnetzwerke – national und international

Matthias Manz-Tanner

Résumé

Aujourd'hui, les archivistes ne peuvent plus se contenter de gérer étroitement et isolément le petit territoire qui leur est assigné; ils sont contraints d'ouvrir le débat et d'intensifier les échanges à un large niveau international. C'est la condition nécessaire qui leur permettra d'acquérir les savoir-faire et la maîtrise nécessaires pour affronter les exigences nouvelles et futures du traitement de l'information.

Archivare waren (sind?) von ihrer Tradition her Einzelkämpfer. Es lohnt sich deshalb, der Vernetzung der heutigen Archive bzw. der Archivarinnen und Archivare nachzugehen¹. Archive weisen – im Vergleich zu verwandten Institutionen der Informationsverarbeitung (z.B. Bibliotheken) – hinsichtlich Vernetzung einen empfindlichen Rückstand auf. Untrügliche Hinweise darauf sind mangelnde Normen und Standardisierung. Während es für Bibliotheken seit Jahrzehnten nationale und internationale Katalogisierungsregeln gibt, werden für Archive erst seit wenigen Jahren internationale Regelwerke erarbeitet (siehe unten). Oder: Für Bibliotheken existieren verbreitete EDV-Programme und weiträumige elektronische Katalogverbunde; für die Archivverwaltung gibt es beinahe ebenso viele Programme wie Archive selbst, jede Institution selektiert oder entwickelt weitgehend unabhängig ihre eigenen EDV-Anwendungen.

Der Grund für diesen Umstand liegt in der Position der Archive. Sie sind in erster Linie in ihre jeweiligen Mutterorganisationen eingebunden – seien dies öffentliche Verwaltungen, religiöse Institutionen oder Firmen. Archive sind von ihrer Aufgabenstellung her zunächst auf eine gute vertikale

¹ Es geht hier um Netzwerke innerhalb der Archivwelt, nicht um das Informationsnetz, das Archive für Forschende bereitstellen. Der Artikel beruht u.a. auf einer vom Autor im April 1997 durchgeführten Umfrage bei 42 schweizerischen Archiven. Von den antwortenden 33 Institutionen gaben deren 14 an, in keinerlei grenzüberschreitenden oder internationalen Organisationen und Projekten mitzuwirken.

Integration angewiesen, um optimal funktionieren zu können. Der archivarische Blick richtet sich zuerst ins Innere der Organisation, der das Archiv zugehört, danach auf die Kundschaft (die zu einem Teil ebenfalls aus dieser Organisation stammt) und erst zuletzt auf andere Archive. Der grösste Teil der personellen Ressourcen wird für die Beziehungen zwischen dem Archiv und seiner Mutterorganisation eingesetzt: Beratung in der Verwaltung kurrenter Unterlagen, Abwicklung und Verzeichnung von Ablieferungen, Aktenausgabe und Auskünfte an die aktenproduzierenden Stellen.

Die horizontale Integration unter Archiven spielt demgegenüber eine sekundäre Rolle. Hingegen haben in einem Land, das über keine anerkannte Ausbildung für Archivarinnen und Archivare verfügt, Beziehungen unter Archiven einen hohen Stellenwert für die fachliche Informationsbeschaffung und für informelle Aussprachen.

Das nationale Netzwerk

Die wichtigste Plattform für fachliche Beziehungen stellt der *Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare (VSA)* zur Verfügung (vgl. Artikel von A. Gössi). Seine Jahresversammlungen sowie Arbeits- und Spezialtagungen vermitteln Fachwissen, ermöglichen Diskussionen und das Knüpfen persönlicher Kontakte. Letztere können Ausgangspunkt für gezielte Nachfragen und bilaterale Fachgespräche sein. Die Mitarbeit in VSA-Kommissionen stellt nicht nur eine Dienstleistung an der schweizerischen Archivgemeinschaft dar, sondern verschafft den Kommissionsmitgliedern vertiefte Einblicke in das jeweilige Aufgabengebiet. Schliesslich stehen Einführungskurse des VSA am Anfang fachlicher Beziehungen, die oftmals während eines ganzen Berufslebens von Bedeutung sein werden. Als Fachzeitschrift erschienen von 1947 bis 1985 die *Mitteilungen der Vereinigung Schweizerischer Archivare*, als deren Nachfolgerin seit 1986 *ARBIDO* publiziert wird. In den 1970er Jahren bestand zudem das informelle Kränzchen jüngerer Archivare, das sich jährlich zu einer Archivbesichtigung traf.

Neben diesem organisierten Netzwerk darf nicht vergessen werden, dass zwischen vielen benachbarten Archiven recht intensive Arbeitsbeziehungen bestehen, welche – auch wenn sie in der Regel sporadischer Natur sind – für das Fortkommen der beteiligten Archive von einiger Bedeutung sind.

Grenzüberschreitende Institutionen

Bildhaft gesprochen sind schweizerische Archive in einen Grenzgürtel rings um die Schweiz eingebunden. Die entsprechenden Anlässe sind ein-

oder zweitägig und umfassen Vorträge und Archivbesichtigungen. Sie werden vorab als Informations-Börsen mit einem weiträumigeren Charakter als der VSA geschätzt.

Die *Archivistes de l'Arc jurassien* treffen sich seit 1988 jährlich zu einer eintägigen Konferenz. Beteiligt sind Archive der Kantone bzw. Départements entlang der schweizerisch-französischen Grenze zwischen Genf und Basel. Dazu kommt Bern als ehemaliger Grenzkanton. Bei der *Entente rhénane des archivistes municipaux (ERASM)* wirkt seit deren Konstituierung 1987 das Staatsarchiv Basel-Stadt mit. Der jährlich meistens in Baden-Württemberg stattfindende Südwestdeutsche Archivtag ist bei schweizerischen Archivarinnen und Archivaren recht beliebt, nicht nur in den grenznahen Kantonen. Der heutige Luzerner Staatsarchivar wirkt seit 1993 sogar in dessen Vorstand (Triarium) mit. In der Honorablen Societät der Bodensee-Archivare sind Archive bzw. deren leitende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der näheren und weiteren Umgebung des Bodensees vertreten. Diese seit 1972 bestehende Vereinigung ohne Statuten, Organe und Kasse hat sich, neben den jährlichen Treffen, in jüngster Zeit ein Projekt «Geschichte des Bodenseeraumes 1500–2000» zur Aufgabe gemacht. Die Arbeitsgemeinschaft Alpenländer (Arge Alp), zu welcher sich etwa 10 Länder, Provinzen bzw. Kantone Deutschlands, Österreichs, Italiens und der Schweiz zusammengeschlossen haben, setzte 1976 eine Expertenkonferenz der Staats- und Landesarchivdirektoren ein. Schweizerseits sind St. Gallen, Graubünden und Tessin vertreten. Diese Archivdirektorenkonferenz der Arge Alp trifft sich einmal jährlich zu einer Konferenz und organisiert seit 1981 alle zwei Jahre eine Historikertagung. 1995 gab sie einen Archivführer über die in der Arge Alp vertretenen Archive heraus. Für die Zukunft wird ein Projekt On-line-Information über die Archive der Arge Alp in Angriff genommen.

Zum grenzüberschreitenden Netzwerk gehört auch, dass in angrenzenden Ländern vereinzelt an Tagungen der Archivarenverbände teilgenommen oder der Kontakt mit anderen archivischen Institutionen (z.B. der Kirchen) gepflegt wird. Wichtig ist auch das Studium ausländischer Archivzeitschriften, v.a. *Der Archivar* aus Deutschland, *Gazette des archives* aus Frankreich und *Scrinium* aus Österreich. Archivzeitschriften aus England, Kanada und den USA haben in der Schweiz nur eine geringe Verbreitung.

Internationale Institutionen

Die bedeutendste Fachorganisation ist der *Internationale Archivrat* mit Sitz und Sekretariat in Paris (Conseil International des Archives / International Council on Archives). Bei der Gründung des ICA 1950, welcher

eine Initiative der UNESCO zugrunde lag, wurde der Genfer Staatsarchivar Gustave Vaucher in den Exekutivrat berufen, er amtierte auch viele Jahre als nebenamtlicher ICA-Generalsekretär für die östliche Hemisphäre. Der ICA veranstaltet alle vier Jahre einen Internationalen Archivkongress (1950–1956 alle drei Jahre). Die Conférence internationale de la Table ronde des archives (CITRA) tagte seit 1954 zunächst in den Jahren, in welchen kein Weltkongress stattfand, später ging sie zu jährlichen Zusammenkünften über. Sie führt die Vertreterinnen und Vertreter der Nationalarchive, der nationalen Berufsorganisationen und der ICA-Sektionen zusammen. Neben den regionalen branches, den spartenspezifischen sections und den organisatorischen commissions permanentes verfügt der ICA über eine Vielzahl von Komitees, welche besondere fachliche Fragen behandeln und in Publikationen oder Tagungen zur Diskussion stellen. Neben dem Bulletin gibt der ICA *Archivum* und *Janus* als Fachzeitschriften heraus. Selbständige Publikationen erscheinen in der ICA Handbooks Series. Der ICA stellt ein globales archivistisches Netzwerk zur Verfügung. Ausgestattet mit bescheidensten Ressourcen vereinigen sich in ihm Archivarinnen und Archivare aus der ganzen Welt, um nach neuen Lösungen für alte und neue Probleme zu suchen und fachliche Kenntnisse zu verbreiten. Wichtig ist der ICA auch als Drehscheibe internationaler Zusammenarbeits-Projekte im Archivbereich und als Bindeglied zur UNESCO und zu anderen Fachorganisationen.

Von Anbeginn hatten die Organe des ICA Resolutionen und Empfehlungen verbreitet – von der Einrichtung von Zwischenarchiven (1955) über die Erstellung und Abgabe von Photokopien (1956) oder die Sicherstellung literarischer Nachlässe (1958) bis zu einem Code of Ethics für Archivarinnen und Archivare (1996). Erst in jüngster Zeit hat sich der ICA auch des oben erwähnten Mangels an internationaler Standardisierung archivischer Arbeit angenommen. 1993 wurde als erstes mit der International Standard Archival Description – General (ISAD-G) ein Regelwerk über die Verzeichnung von Archivbeständen definiert, zwei Jahre später folgte der International Standard Archival Authority Record for Corporate bodies, Persons and Families (ISAAR – CPF) als Norm für die Bezeichnung von Aktenbildnern.

Die UNESCO war für die internationale Archivgemeinschaft nicht nur als Geburtshelferin des ICA wichtig. Bedeutsam ist auch ihr Programme général d'information (PGI), welches unter anderem internationale Archivprojekte unterstützt sowie der archivistischen Forschung und Kommunikation seit 1981 mit der Finanzierung und Publikation von bisher über 100 RAMP-Studies (Records and Archives Management Programme) beachtliche Impulse verleiht. Das schweizerische Engagement

im Internationalen Archivrat ging mit G. Vaucher zunächst von einem kantonalen Archiv aus. Er und andere Teilnehmer an internationalen Versammlungen berichteten bis 1961 in den *Mitteilungen* der VSA regelmässig über ihre Erfahrungen. Danach verstummte diese interne Kommunikation weitgehend und beschränkte sich auf gelegentliche mündliche Rapporte an Jahresversammlungen der VSA. Erst 1985 finden wir erstmals wieder kurze Berichte über die Teilnahme an einem Internationalen Archivkongress.

In den 1980er Jahren intensivierte das Bundesarchiv seine Aktivitäten im ICA; seither bestreitet es einen Grossteil schweizerischer Mitwirkung in dessen Organen (Einsitz im Exekutivkomitee, Präsidentschaft der CITRA 1984–1988 und seit 1996, Mitgliedschaft in diversen Fachkomitees). Das Bundesarchiv ist auch im Rahmen der UNESCO, des Europarats, der Association internationale des archives francophones / Banque d'informations des Etats francophones (AIAF/BIAF), der European Commission on Preservation and Access (ECPA) und des Internationalen Komitees zur Informatisierung des Komintern-Archivs in Moskau (INCOMKA) aktiv. Erst seit wenigen Jahren stellen sich wieder Vertreterinnen und Vertreter kantonaler Archive für Mandate in ICA-Organen zur Verfügung: die Archives cantonales vaudoises in der Sektion Berufsverbände und das Staatsarchiv Basel-Stadt im Komitee für archivrechtliche Fragen. Letzteres arbeitet auch in der ECPA mit. Die Genfer Staatsarchivarin vertritt den ICA seit vielen Jahren bei den in Genf ansässigen internationalen nichtgouvernementalen Organisationen (NGO). Einen besonderen Einsatz leistete der Stadtarchivar von Zürich, ging von ihm doch die Gründung der ICA-Sektion Stadtarchive 1985 aus. Nach der offiziellen Anerkennung der Sektion präsidierte er dieselbe 1988–1992. Anschliessend war er vier Jahre Mitglied des 14köpfigen Exekutivrats des ICA, welchem seit 1992 auch der Direktor des Schweizerischen Bundesarchivs angehört.

Internationale Zusammenarbeits-Projekte

Auch bei der Durchführung von oder der Beteiligung an internationalen Projekten im Archivbereich spielt das Bundesarchiv eine massgebende Rolle. Die Anzahl und der Umfang solcher Projekte stiegen durch den Zusammenbruch der kommunistischen Regimes in Mittel- und Osteuropa stark an. Der ICA machte es sich zur Aufgabe, die Archivverwaltungen dieser Länder beim Übergang in freiheitlichere Gesellschaftssysteme zu unterstützen. Das Bundesarchiv beschaffte dafür aus den Osteuropa-Krediten der Eidgenossenschaft namhafte Mittel. Auf der einen Seite wurden

für Archivarinnen und Archivare aus Mittel- und Osteuropa Ausbildungskurse und Stages angeboten, wobei sich neben dem Bundesarchiv verschiedene kantonale Archive beteiligten. Auf der anderen Seite wirkten Archivarinnen und Archivare der Staatsarchive Basel-Stadt und Basel-Landschaft sowie des Bundesarchivs bei Erkundungs- und Beratungsmissionen in Albanien, Bulgarien, Polen und Slowenien mit. Der Berner Staatsarchivar war als Experte für Archivteilungsfragen in Tschechien und der Slowakei. Diese einmalige Aktion ist eingebettet in eine umfassendere Kooperation des Kantons Bern mit den beiden genannten Staaten, in welcher das Staatsarchiv mitwirkt. Mit Albanien als Schwerpunktland der schweizerischen Osteuropa-Hilfe ist eine vertiefte Zusammenarbeit vorgesehen. Im weiteren arbeitet das Bundesarchiv bei internationalen Projekten zugunsten der Archive St. Petersburgs und des Moskauer Komintern-Archivs mit. Eine bilaterale Kooperation im Archivbereich nahm die Schweiz 1995 mit dem neuen ostafrikanischen Staat Eritrea auf, welche den Staatsarchivar des Kantons Basel-Landschaft, in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv, 1996 zu einem dreimonatigen Beratungs- und Schulungsaufenthalt in die eritreische Hauptstadt Asmara führte. Schon früher hatte das Bundesarchiv eine Zusammenarbeit mit Benin geleitet.

Internet, das kommende Netz der Netze?

Noch wenig Erfahrung haben schweizerische Archive mit dem Internet. Weniger als ein halbes Dutzend Archivverwaltungen bieten bis jetzt (April 1997) auf dem World Wide Web Informationen über ihre Bestände und Dienstleistungen an. Ob Archive ihre Archivverzeichnisse via Internet zugänglich machen und ihre Dienstleistungen via e-mail erbringen, dürfte wiederum (siehe oben) von den Kommunikationsstrategien der jeweiligen Organisation abhängen, in welche ein Archiv eingebunden ist. Bereits absehbar ist aufgrund der heutigen Situation, dass das Internet innerhalb der Archivwelt schon bald eine wichtige Rolle bei der weiträumigen fachlichen Kommunikation und Informationsbeschaffung spielen wird. E-mail ermöglicht eine direktere und effizientere Verbindung als bisher zwischen Archivarinnen und Archivaren, wenn es um Anfragen und Auskünfte geht. Wichtige Fachpapiere werden schon heute im Internet angeboten und stehen damit, wenn sie überhaupt noch gedruckt werden, schneller als über die traditionellen Publikationskanäle zur Verfügung. In welchem Masse und wie rasch das Internet die Aussenbeziehungen der Archive in Zukunft verändern wird, ist schwer abzusehen. Sicher ist, dass die schweizerischen Archive gut daran tun, wenn sie sich, jenseits allen Mode- und Prestigedenkens, schon heute um dieses neue Medium kümmern.

Fazit

Die Vernetzung der schweizerischen Archivwelt ist über kurze und mittlere Distanzen recht intensiv, weltweit hingegen bescheiden. Schweizerische Archivarinnen und Archivare erweitern ihren Erfahrungshorizont vor allem in nahegelegenen grenzüberschreitenden Institutionen innerhalb ihres Sprachraumes. Die Beteiligung am weltweiten archivistischen Diskurs, welcher vor allem auch die bedeutsamen Entwicklungen in englischsprachigen Ländern einbezieht, hat sich in den letzten Jahren verbreitert. Das gleiche gilt für die Mitwirkung in Projekten der internationalen Zusammenarbeit im Archivbereich.

Es wird Aufgabe des schweizerischen Berufsverbandes sein, nach Mitteln und Wegen zu suchen, wie der internationale Wissensaustausch intensiviert werden kann. Denn gerade eine Archivlandschaft, die durch pragmatisches Vorgehen und mangelnde theoretische Berufsbildung geprägt ist, wird die komplexen Herausforderungen der heutigen und zukünftigen Informationsverarbeitung nicht bewältigen können, wenn sie sich nicht aktiv um bessere Qualifikationsmöglichkeiten bemüht.

Die weiträumige Vernetzung der schweizerischen Archive sollte verstärkt werden. Dies gilt sowohl für die Nutzung des weltweit verfügbaren Know-how als auch für den schweizerischen Beitrag zugunsten der Archivgemeinschaft. Beim Engagement in internationalen Organisationen und Projekten steht dem unbestreitbaren Aufwand, wie der Autor aus eigener Erfahrung bezeugen kann, ein oftmals unterschätzter fachlicher Return on investment gegenüber, sowohl für den direkt involvierten Archivar als auch für sein Archiv. Aber auch abgesehen davon sollten die Archivarinnen und Archivare der begüterten Schweiz sich mehr von der nehmenden auch auf die gebende Seite bewegen. Nur gleichmässig geknüpfte Netze sind auf die Dauer tragfähig.

Quellennachweis

Umfrage bei 42 schweizerischen Archiven (April 1997). – Mitteilungen der Vereinigung Schweizerischer Archivare 1947–1985. – ARBIDO 1986ff. – International Council on Archives: Directory 1994. Paris 1994. – Carol Couture/Marcel Lajeunesse: L'UNESCO et le développement de l'archivistique. Utilisation et évaluation des études RAMP, in: Gazette des archives 165, 1994, 224–251. – Michael Roper: The role of international organisations in archival development, in: Janus 1996.1, 103–109. – Ernst Ziegler: Die Treffen der Bodensee-Archivare (1972–1986), in: Montfort, Vierteljahresschrift für Geschichte und Gegenwart Vorarlbergs 1987, 265–274. – Die Staats- und Landesarchive in der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer (Arge Alp). Archivführer und Inventar der grenzüberschreitenden Überlieferung. München 1995. – Persönliche Unterlagen und Erfahrungen des Autors.